

27.11.2006

Sie lassen schon jetzt den Osterhasen durchs Rathaus hoppeln

Seckbach. *Schmuck, Fotografie und Raumdesign stellten am Wochenende vier Kunsthandwerker aus – und machten damit den Mund wässrig auf Weihnachtsgeschenke.*

Im historischen Rathaus stellt die Seckbacher Goldschmiedemeisterin Birgit Zimmer seit fünf Jahren aus. „Das Rathaus liegt mir am Herzen“, sagt sie. Seit sie nach ihrer Lehrlings- und Gesellenzeit bei Goldschmieden in Trier und ihrer Ausbildung zur „Staatlich geprüften Gestalterin und Meisterin im Goldschmiedehandwerk“ an der Zeichenakademie in Hanau ihre Wohnung und ihr Atelier in Seckbach bezogen hat, ist sie Fördermitglied des Rathauses. Deshalb und weil die Räume einfach schön sind, nutzt sie das historische Ambiente jedes Jahr für Ausstellungen, die sie immer mit wechselnden Partnern organisiert. Dieses Jahr hängen in einem Raum über den Schmuckvitrinen Blumenbilder der Fotografin Anja Sieger aus Preungesheim, im anderen Raum sind ausgestanzte Blumenmotive aus Acrylglas über die Wandfläche ausgesät und darunter hockt, nicht ganz der Jahreszeit entsprechend, ein Osterhase.

Das ist das verspielte Design von Taschide. Hinter diesem Namen verbergen sich zwei Designer von der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Johannes Schiebe ist bereits diplomierter Designer, Sandra Tan studiert noch. „Wir wollen Produkte zum Schmunzeln machen“, erklärt Johannes Schiebe. Damit führen sie den neuen Trend, der in den Nachbarländern bereits in Designerkreisen und Wohnzimmern eingezogen ist, auch in Deutschland ein. Fast biedermeierlich wirkt ein desserttellergroßes Schmuckbild aus ineinander verschlungenen Vogel- und Blattmotiven, das ebenfalls aus Acrylglas ausgestanzt ist. Ausgestanzt ist auch der Rand der Küchenlampe aus einer zusammengerollten Metallscheibe, die dann weiß pulverbeschichtet wird. Wie mit Kuchenspitzen verziert sieht die Lampe aus. Das Ausstanzen solcher Lampen sowie der Häschen- und Blumenmotive besorgt eine Manufaktur in der Lüneburger Heide. Das ist auch der zweite Trend, auf den Taschide setzt: „Made in happy Germany“. Alle ihre Produkte sind ausnahmslos in Deutschland hergestellt. Außer im Eigenvertrieb verkaufen die beiden Produktdesigner ihre Sachen im Art Saloon an der Fressgass und in dem eher unscheinbar wirkenden Geschäft im Technischen Rathaus an der Braubachstraße 15.

Verblüffende Blumenbilder erzeugt Anja Sieger. Sie fängt die Struktur und die Farben der Pflanzen so gestochen scharf mit ihrem Makroobjektiv ein, dass der Betrachter sie zunächst nicht als Pflanzenwerk identifiziert. Etwa die Rillen eines Blattes sehen in der scharfen Vergrößerung zunächst wie die Luftaufnahme eines Feldes aus. Oder diese ordentlich aufgereihten Sterne stellen sich schließlich bei genauem Hinsehen als die Stachelbüschel eines Kaktus heraus. Jedes Foto fasziniert durch die Farb- und Formintensität und ringt einem Bewunderung für die Gestaltungsvielfalt der Natur ab – und für die Professionalität der Fotografin. Anja Sieger findet ihre floralen Motive auf Reisen durch Argentinien und Brasilien oder: im Palmengarten.

Florale Motive gestaltet auch Birgit Zimmer in Gold und Edelstein. Was die Auswahl der Materialien angeht, ist sie eine durch und durch klassische Goldschmiedin. Kunststoff kommt bei Birgit Zimmer nicht in die Goldfassung. Meist kauft sie die Steine, bereits geschliffen, in dem deutschen Edelstein-Mekka Idar-Oberstein. Die Fassungen für Ringe, Ohringe und Manschettenknöpfe stellt sie gern aus einer Kombination aus Silber und Gold her. Dabei sind

ihr Gold und Silber nicht nur für die Fassung gut, für sie ist es auch Gestaltungsmaterial. So umrandet sie beispielsweise liebevoll den Bergkristall mit eingeschlossenen Rutilquarznadeln durch granuliertes Feingold. Sie beherrscht die Technik des Granulierens, die ursprünglich von den Etruskern angewandt wurde. Lange Zeit konnten sich die Archäologen keinen Reim darauf machen, wie die Etrusker diese feinkörnig zarten Muster hergestellt haben, bis vor etwa 100 Jahren Elisabeth Treskow, eine Goldschmiedin, diese Technik wiederentdeckt hat. „Eigentlich ist das Granulieren unzeitgemäß“, erklärt Birgit Zimmer, „weil es soviel aufwendige Handarbeit ist.“ Aber viele Schmuckliebhaber scheuen sich nicht, diese aufwendige Technik, die zu ungemein zierlichen Schmuckstücken führt, zu bezahlen. Offensichtlich liegt solch aufwendige Arbeit am Detail im Trend – auch andere Goldschmiede setzen diese alte Technik der Etrusker ein.

Mit Kreativität und handwerklichem Können setzt Birgit Zimmer nicht nur ihre eigenen Entwürfe um, sie gestaltet auch im Auftrag des Kunden und sie formt auch dessen „Second-Hand-Schmuck“ um. Wer alte Erbstücke hat, die – sei's von der Größe oder vom Stil her – untragbar sind, kann sie sich von ihr zu neuen Schmuckstücken umgestalten lassen: „Made in happy Seckbach“. (mdt)